

Bericht vom Katholikenrat 24.04.2024 (Werner Brunner)

Ein wichtiges Thema bei der letzten Vollversammlung des Katholikenrats am 01. u. 02.03.2024 war die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 2023 - Wie hältst du's mit der Kirche? Für 56 % der Bevölkerung spielt Religion keine Rolle. Nur 4 % bezeichnen sich als der Kirche eng verbunden. Zur Frage, was das für die Kirche mit Blick auf die Zukunft bedeutet, äußerten sich Vertreter aus verschiedenen kirchlichen Bereichen. Eine Kita-Leiterin sagte, dass sie den Glauben in der Kita erlebbar machen wollen. Die Arbeitshaltung der Erzieherinnen sei hier wichtig, von Seiten der Eltern werden hohe Anforderungen gestellt. Ein Pfarrer, der eine größere Pfarrei aus bisher fünf Kirchengemeinden leitet, berichtete, dass der Bereich der Kita für ihn ein wichtiges Betätigungsfeld sei. Hier lerne er junge Familien kennen, die er in der Grundschule und bei der Erstkommunion wieder sehe. Wenig Verständnis habe er dafür, dass in diesem Bereich finanzielle Einschnitte für die Kirchengemeinden kämen. Das werde von oben auf die Pfarreien abgewälzt. Dies gelte nicht nur für den Bereich der Kitas, auch die Verwaltung sei immer mehr überlastet. Er fordere mehr Transparenz, z.B. wann Gelder gestrichen werden. Es müsse an Konzepten gearbeitet werden, wie man Menschen ansprechen kann. Ein früherer Leiter einer katholischen Schule betonte, dass die katholischen Schulen weiterhin eine hohe Bewerberzahl haben und zunehmend wichtige pastorale Orte seien. Hier kämen junge Menschen mit dem Evangelium in Berührung und können in ihrem Glaubensleben bestärkt werden. Schulpfarrer Bieber und Oblatenpater Vey unterstrichen dies. Eine Jugendliche berichtete, wie wichtig Kinder- und Jugendarbeit sei. Nach einem Zeltlager, bei denen Kinder dabei waren, die nicht an Gott glaubten, waren die Eltern überrascht, dass nach einer Woche Lagerleben einschließlich morgendlichem Lobpreis, diese Kinder zuhause den Lobpreis weiterhin gesungen hätten. Jugendarbeit höre nicht mit der Firmung auf und auch in der Messdienerarbeit sollte der Respekt gegenüber den Kindern und Jugendlichen nicht fehlen. Herr Generalvikar Steinert, der in erster Linie Hörender in dieser Runde war, sagte, dass sich hier eine Überlastung des Systems zeige und eine Besserung sei nicht in Sicht. Im Gegenteil: Die Generation der Baby-Boomer, die stark kirchlich geprägt sei, gehe in Rente.

Ein weiteres Thema war der Synodale Weg. Bischof Michael Gerber sagte, für ihn hätte ein Scheitern des Synodalen Weges auch Auswirkungen auf die Motivation vieler engagierter Katholikinnen und Katholiken in Deutschland, sich für den von Papst Franziskus angestoßenen weltweiten Synodalen Weg einzusetzen. Zugleich werde in anderen Regionen der Welt auf die Situation in Deutschland geschaut – in einigen Ländern gäbe es ähnliche Entwicklungen.

Eine Besprechung von Vertretern der Römischen Kurie und der Deutschen Bischofskonferenz im Vatikan am 22.03.2024, an den auch Bischof Michael Gerber teilnahm, war von einer positiven und konstruktiven Atmosphäre geprägt. Es wurde ein regelmäßiger Austausch zwischen den Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz und dem Heiligen Stuhl über die weitere Arbeit des Synodalen Weges und des Synodalen Ausschusses vereinbart. Die deutschen Bischöfe haben zugesagt, dass diese Arbeit dazu dient, konkrete Formen der Synodalität in der Kirche in Deutschland zu entwickeln, die in Übereinstimmung mit der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils, den Vorgaben des Kirchenrechts und den Ergebnissen der Weltsynode stehen und anschließend dem Heiligen Stuhl zur Approbation vorgelegt werden. Beide Seiten haben sich für ein nächstes Treffen vor der Sommerpause 2024 vereinbart. (zitiert aus der gemeinsamen Presseerklärung des Heiligen Stuhls und der Deutschen Bischofskonferenz zu den Gesprächen, 22.03.2024)